

kommen der Annahme, daß die von Michelsberg einst Herren von Friedland gewesen, nicht entgegen, da sie diesen Besitz nur ganz kurze Zeit innegehabt und ihn eben schon 1255 wieder verloren haben sollen.

Sie könnten in dieser neuen Herrschaft auch an der Grenze derselben, unmittelbar neben dem von ihnen mutmaßlich gegründeten Markersdorf das Dorf Hermsdorf gegründet und nach ihrem andern Ahnherrn Hermann benannt haben.

Steht man nun, daß südwestlich und südöstlich von Görlitz auch ein Hermsdorf und ein Markersdorf, nicht allzumeit davon aber auch ein Ludwigsdorf (einst Lodewigsdorf)⁴⁴⁾ und ein Lauterbach liegen und bedenkt man, daß auch Hermsdorf und Markersdorf (vergleiche auch die zwei Orte gleichen Namens bei Gabel) sehr wohl Gründungen der Michelsberge sein könnten, so wird man auch bei dem Lusdorf (einst Lodewigsdorf)⁴⁵⁾ bei Friedland und dem früher dort vorhanden gewesenen Lauterbach auf eine Übertragung dieser Ortsnamen durch die Michelsberge aus der Görlitzer in die Friedländer Gegend schließen dürfen. So würden die Ortsnamen Hermsdorf, Lusdorf und Lauterbach des Friedländer Bezirkes wohl bis auf weiteres mit als eine freilich nur schwache Bestätigung des Aufenthaltes der Herren von Michelsberg als Herrschaft im Friedländer Gebiete angesehen werden können.

Nachdem die Herrschaft Friedland den von Michelsberg wieder entzogen worden war, blieb sie Krongut des Königs von Böhmen, bis sie im Jahre 1278⁴⁶⁾ vom Könige Ottokar II. an Kulko von Biberstein verkauft wurde, dessen Nachkommen sie bis zum Jahre 1551 inne hatten, wo die Friedländer Linie dieses Geschlechts ausstarb und die Herrschaft an die Krone zurückfiel.

Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß bezüglich der Bibersteine zwei Dörfer des Friedländer Bezirkes wieder ihrer Lage an den Grenzen der Herrschaft und ihren Namen nach sehr wohl als Gründungen dieser Herren angesehen werden können: Nieder-Ullersdorf (an der Nord-) und Buschullersdorf (an der Südgrenze der Herrschaft). Ulrich war der Name des dritten Bruders der zweiten Generation der Bibersteine auf Friedland.

Noch eine weitere wahrscheinliche, den östlichen Jagost mit berührende Besitzveränderung dürfte ums Jahr 1247 und zwar auch im Zusammenhange mit der oben erwähnten (Friedland-Marklissa) stattgefunden haben.

Worbs⁴⁷⁾ nimmt in seiner Geschichte der Burg Tschocha wegen des späteren Besitzes des Ortes Wingendorf (zwischen Marklissa und Lauban) und des Verkaufes des Zolles zu Lauban durch die Bibersteine im Jahre 1306 an, daß diese wohl einmal die Burg Tschocha und deren Gebiet in Besitz gehabt haben könnten. Vielleicht träfe diese Vermutung aus denselben Gründen eher auf die Burg Lesna und ihr Gebiet zu. Dieses dürfte sich westlich und nord- und südwestlich von Lauban ausgedehnt haben und wieder an seinen Grenzen könnte von den Herren von Biberstein im Norden der Ort Günthersdorf und im Süden der Ort Rudelsdorf gegründet und nach ihren in zwei Generationen vorkommenden Vornamen Günther und Rudolf benannt worden sein. Aber Günthersdorf sagt Knothe⁴⁸⁾: „Es war, man weiß nicht wann, Ackerlehn der Herrschaft Friedland geworden und blieb insgedessen bis in die neueste Zeit eine böhmische Enclave“ und Dewig:⁴⁹⁾ „Nach den im Klosterstift zu Lauban vorhandenen Urkunden hat das Gut Günthersdorf in den ältesten Zeiten zur Herr-

schaft Friedland gehört.“ Rudelsdorf war aber in späterer Zeit, obwohl es nördlich der Grenzlinie von 1241 lag, geradezu der Herrschaft Seidenberg einverleibt.⁵⁰⁾

In jenem Gebiete, westlich von Lauban, liegt aber auch ein Ort Schreibersdorf, nach dem sich wohl die Herren von Schreibersdorf nannten. (Unter den Flurnamen des genannten Ortes kommt auch die Bezeichnung „der Biberstein“ vor.)⁵¹⁾ Die Herren von Schreibersdorf könnten, als einst im Gebiete von Lauban ansässig, damit auch wohl Vasallen der Herren von Biberstein gewesen sein.

Vielleicht waren diese Letzteren aber, wegen ihres Rücktritts von ihren Rechten auf die Burg Lesna und deren Gebiet, im Jahre 1247 vom Meißner Bischof durch Überlassung der ihm gehörenden, schon zerstückelten Herrschaft Seidenberg mit entschädigt worden, und sie könnten dann ihren Vasallen in dieser ihrer neuen Besitzung ein neues Bestelungsgebiet zugewiesen haben.

Gründung und Benennung von Reibersdorf, Gießmannsdorf, Friedersdorf und Ober-Ullersdorf? (Bald nach 1247)?

Im Jahre 1267⁵²⁾ kommen nun beim Verkaufe von Oberselersdorf bei Zittau an das Kloster Marienthal als Zeugen ein Heinrich und ein Reibot von Schreibersdorf vor. Während ersterer wohl als Gründer des Dorfes Großenhennersdorf (Henrici villa dicta scriptoris = Schreibers)⁵³⁾ angesehen werden könnte, wäre dies bei Reibot für Reibersdorf möglich und der Name dieses Dorfes vielleicht von Reibot (Reibert) abzuleiten.

Die von Schreibersdorf und zwar ein Leuther von Schr. dürften auch das Dorf Pöhla bei Bischofswerda (wendisch Palowa) besessen haben,⁵⁴⁾ nach welchem Orte sie sich auch „von Palowe“ nannten.

In der Nähe des erwähnten Dorfes liegt ein Gießmannsdorf (Gießmannsdorf) und im Gebiete der Herrschaft Neuschwitz, auch im Besitze der Schreibersdorf, ein Ort Friedersdorf. Liegt nicht auch hier eine Ortsnamensübertragung auf Gießmannsdorf und Friedersdorf bei Reibersdorf und deren Gründung durch die von Schreibersdorf nahe?⁵⁵⁾ Ober-Ullersdorf wieder an der Grenze des neuen Besitzes könnte eine Gründung der Bibersteine selbst sein, benannt nach dem wie schon erwähnt dritten Bruder der zweiten Generation dieser Familie.

Reibersdorf ging von den von Schreibersdorf wohl an die von Stewitz und von diesen an die von Kham über, was näher darzulegen hier zu weit führen würde. Es sei hierbei nur darauf hingewiesen, daß die bisherige allgemeine Annahme, von dem Vorkommen von 5 Brüdern Kham im Zittauer Weichbilde: Hermann, Heinrich, Conrad, Friedrich und Peter⁵⁶⁾ wohl nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, da ein Friedrich von Kham urkundlich schon 1254, 22. 12.⁵⁷⁾ vorkommt. Friedrich und Peter v. Kham waren jedenfalls die ersten aus dieser Familie, wovon Friedrich 4 Söhne Hermann, Heinrich, Conrad und Friedrich hatte.⁵⁸⁾

Gründung und Benennung von Oppelsdorf? (Um 1262)?

Aus dem Gebiete von Reibersdorf wurde, wohl auch schon frühzeitig, der Ort Oppelsdorf ausgefakt. Ein Werner von Opal verkaufte 1262⁵⁹⁾ 10 Hufen Landes in (Nieder-)Reichenau an das Kloster Marienthal. Oppelsdorf, Borwerk und Gemeinde, ist auch ca. 10 Hufen groß. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß von diesem Werner von Opal das Gebiet von Oppelsdorf als Ersatz für die verkauften 10 Hufen in Reichenau erworben, das Dorf Oppels-